

Nationalpark Gesäuse GesmbH, Weng im Gesäuse

Neophytenmanagement

Protokoll 2016

Bericht: Christina Remschak



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES STEIERMARK UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Reporting Date 14.10.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	3
2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2015	4
2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig); Lauferbauerinsel Fehler! Textmarke nicht definiert.	
2.2. Enns Gesäuse linksufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg.....	4
2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haselau bis Schmidgraben	5
2.4. Enns Gesäuse rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg	6
2.5. Johnsbach Zwischenmüer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke	6
2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden.....	7
2.7. Enns Gesäuse linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden.....	8
2.8. Nationalpark Gesäuse: Gstatterboden – Unteres Rohr	8
2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm	9
2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk.....	10
2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke	11
2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau	12
2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer	12
3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen	14
4. Anhang: Verbreitungskarten	

1. Zusammenfassung

Der Trend des letzten Jahres setzt sich fort: Neophyten konnten in vielen Bereichen erfolgreich zurückgedrängt werden, sodass sie teils verschwunden, teils unauffällig in der Vegetation sind. Dabei sind die Erfolge beim Springkraut bis auf eine Ausnahme am größten. Ebenso konnte Staudenknöterich an Standorten, wo schon länger eine Bekämpfung erfolgt, gut in den Griff bekommen werden. Allerdings befindet sich Goldrute weiterhin am Vormarsch - nicht zuletzt aufgrund der gut etablierten und wachsenden Bestände entlang der Bahndämme.

Die bisher bearbeiteten Vorkommen an Japanischem Staudenknöterich sind stark reduziert, der Aufwand der Bekämpfung ist recht gering. Dennoch muss weiterhin genau kontrolliert werden. Im Bereich des Holzlagerplatzes/Kläranlage in Johnsbach ist die Situation sehr kritisch: Der dortige Staudenknöterich breitet sich massiv aus und hat sich in der Nähe des Johnsbachufers etabliert! Ein Eindringen in den Nationalpark bzw. Einschwemmen von Spross- und Rhizomteilen in den Johnsbach ist nun zu befürchten. ABER: Solange von Seiten der Landesforste und der Gemeinde Admont-Johnsbach keine Bekämpfung erfolgt, macht das Neophytenmanagement seitens des Nationalparks hier keinen Sinn mehr.

Drüsiges Springkraut spielt beim Neophytenaufkommen mittlerweile eine untergeordnete Rolle - bis auf den ausgedehnten Bestand am Ennsboden nahe dem Mardersteingraben. Dort ist es nach wie vor in großen Dominanzbeständen vorhanden. Möglicherweise lagert im Boden ein großes Samenpotential, das noch nicht restlos erschöpft ist und heuer durch die warme, feuchte Witterung besonders gut auskeimen konnte. Die wiederkehrenden Hochwässer machten eine Bearbeitung des Vorkommens am Erlboden leider unmöglich.

Die Situation bei der Goldrute ist gespalten: Einerseits gibt es Stellen, wo die Bekämpfung gute Erfolge zeigt, andererseits existieren "Problemstellen", wo die Ausbreitung nur sehr schwer einzudämmen ist. Zu den zwei "Hotspots" zählen nach wie vor die Umgebung der Kummerbachmündung und jene des "Brettwaldes". Bei der Kummerbachmündung ist die Plattform (ehemaliger Holzplatz), massiv von Goldrute bewachsen, was sich bis zum AHP- und Bahngelände fortsetzt. Springkraut spielt mittlerweile eine untergeordnete Rolle. Im Brettwald ist nicht nur der eigentliche Lawinengang betroffen, sondern auch in den umliegenden Flächen bis hin zum Scheibenbauer finden sich immer wieder Goldruten.

Kurzzusammenfassung

Der Trend des letzten Jahres setzt sich fort: Durch konsequente Bekämpfung und Kontrolle konnte Drüsiges Springkraut größtenteils erfolgreich zurückgedrängt werden, ebenso Japanischer Staudenknöterich. Problematisch ist nach wie vor Goldrute, nicht zuletzt aufgrund der ausgedehnten Bestände entlang der quer durch den Nationalpark ziehenden Bahntrasse und der Siedlungsgebiete, die jedes Jahr neuen Samennachschub liefern. So gelangen weiterhin Neophyten in das Schutzgebiet!

Summary

The last years trend has continued: Due to consequent fight against neophytes and their strictly controlling *Impatiens glandulifera* could be pushed back successfully in many areas. The same goes for *Fallopia japonica*. Critically is the situation on *Solidago* sp., because of the dominant existence along the through the nationalpark running railway and the settlements, which supply their seeds every year. In this way neophytes will go on invading the protection area!

2. Protokoll der Bekämpfungsaktionen 2016

Abkürzungen:

DSK Drüsiges (Himalaya-) Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

KGR Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*)

RGR Riesengoldrute (*Solidago gigantea*)

GR Goldrute (Art nicht näher definiert oder beide gemeint)

JSK Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Bekämpfungsaktionen: 2.8.-27.8.2015 (1. Schnitt JSK: 4.7.2016)

Kontrollen: 12.9. - 14.9.2015

2.1. Enns westlich Nationalpark (linksufrig): Lauferbauerinsel

Der ehemalige Fritz-Prokschweg und die Lauferbauerinsel wurde in diesem Jahr nicht bearbeitet. Einerseits hatte die Enns oft Hochwasser und überschwemmte dabei die Lauferbauerinsel und die Uferbereiche des ehemaligen Wegs. Andererseits ist die weitere Vorgehensweise nicht restlos geklärt: von Seiten der Landesforste sollte eine Betretung als Störung eigentlich unterbleiben, der Nationalpark möchte die Bekämpfung aber fortführen, da der Gesäuseeingang die Eintrittspforte in das Gebiet darstellt und diese neophytenfrei sein sollte. Zudem ist das Gebiet Teil von Natura2000 und dem Nationalpark obliegt die Betreuung.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv. Weitere Bekämpfung und Kontrollen. Aufwand: mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Wildgatter und Wiese)

2.2. Enns Gesäuse linksufrig: Eingang und Krapfalm bis Johnsbachsteg

Am Parkplatz/Bootseinstiegsstelle wurde im Juli DSK am Ennsufer entfernt. Danach konnten keine Neophyten mehr gefunden werden.

Am Ostende der Insel direkt im Gesäuseeingang hat sich der dortige JSK etabliert. Eine Bekämpfung durch den Nationalpark ist aufgrund der unzugänglichen Lage nicht zu bewältigen. Die einzige Möglichkeit besteht mittels Boot. Das könnte mittels Auftrage durch einen Boots- oder Raftingführer durchgeführt werden, der nach "Einschulung" einen zweimaligen Schnitt pro Jahr durchführt und das anfallende Material ans Ufer transportiert. Mitte Juli überschwemmte ein Hochwasser die Insel mitsamt Staudenknöterich.

Die derzeitige Situation entlang der Bahntrasse der ÖBB ist unbekannt, eine Bekämpfung dieses Hauptursachengebietes für die Verbreitung findet nach wie vor nicht statt.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weiterhin Kontrolle. Bekämpfung des JSK im Gesäuseeingang. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Unterstützung durch ÖBB (Nähe Gleiskörper). Mit einer mehrtägigen Motormäheraktion durch zwei Personen der ÖBB entlang der Bahntrasse könnte ein entscheidender Fortschritt erzielt werden, dies wird aber nach wie vor nicht durchgeführt.

2.3. Enns Gesäuse rechtsufrig: Haslau bis Schmidgraben

In der Haslau findet sich Springkraut sehr vereinzelt im Wald. Die Goldruten auf der Insel sind nur noch als feine, niedere Stängel vorhanden, die alle ausgezogen und auf Astgabeln aufgehängt wurden.

Am Lagerplatz der Straßenverwaltung gegenüber der Haslau wurde bei den dortigen Anschüttungen ein ca. acht qm großes DSK-Vorkommen gefunden und entfernt. Die Wurzeln der durchwegs großen Exemplare wurden durch Ausklopfen von der Erde befreit und auf Ästen zum Austrocknen aufgehängt. Nachzügler wurden bei einer Kontrolle Anfang September entfernt.

Im Haspelgraben wurde ein größerer Bestand an GR zwischen Weidengebüsch wachsend entdeckt. Bisher muss dieses Vorkommen bei den Kontrollen dort nicht aufgefallen sein, weil die Pflanzen niedrig und versteckt zwischen den Büschen wuchsen und erst jetzt, da sie groß waren und blühten, sichtbar wurden. Einige Pflanzen fanden sich auf der ehemaligen Holzlagerfläche. Sie wiesen starke Verbissspuren auf. Im nächsten Jahr ist hier nochmals genau zwischen allen Weiden zu kontrollieren.

Beurteilung und weitere Kontrolle: Potentiell invasiv. Aufwand mäßig. Weitere Kontrolle und Bekämpfung.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.4. Enns Gesäule rechtsufrig: Lettmair Au bis Johnsbachsteg

Insgesamt ist die Lettmair Au (Themenweg, Stege) nur noch vereinzelt mit Neophyten bewachsen. Wenig DSK findet sich im Altarm (bei dem umgestürzten Baumstamm nahe der Stege), entlang des Seitenarms und in der Nähe des Einlaufs des Seitenarms am Ennsufer. Goldruten wachsen am ORU des Seitenarms bei den Stegen, am westlichen Ende und auf der ehemaligen Zufahrtsrampe am Beginn des Seitenarms.

Die Triebe des JSK nach der ersten Plattform wurde Anfang Juli ausgezogen. Sie waren recht klein, untergeordnet in der Vegetation und im Vergleich zum Vorjahr stark reduziert. Die Bekämpfung wurde Anfang August und Mitte September nochmal wiederholt. Der JSK zwischen den beiden Plattformen konnte nicht mehr gefunden werden.

Der dritte JSK im Westteil der Au steht nun an der Uferkante. Hochwässer haben das Ufer bis dorthin abgetragen. Die verbliebenen Teile des JSK wurden entfernt und später noch einmal nachkontrolliert.

Die Straße entlang der Lettmair Au wird diesen Sommer saniert und verbreitert, wobei die Böschung neu angeschüttet wird. Im nächsten Jahr muss hier genau auf eventuell neue Neophytenaufkommen kontrolliert werden.

Östlich der Galerie "Krummschnabel" an der Straßenböschung zur Enns wuchs etwas DSK, das Anfang August noch keine Blüten hatte. Alles wurde entfernt und Mitte September nochmal nachkontrolliert und dabei Nachzügler entfernt.

Das Neophytenvorkommen beim Weidendomtümpel gilt als erloschen.

Praktisch keine RGR wachsen beim Besucherbereich an der Enns (Johnsbachsteg),

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weiteres Ausziehen des Staudenknöterichs. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.5. Johnsbach Zwischenmauer vom Gasthof Donner bis Bachbrücke

Am Holzlagerplatz bzw. der Kläranlage Johnsbach hat sich JSK massiv ausgebreitet und besiedelt die halbe Böschung zwischen Holzplatz und Kläranlage. Auch an der Böschung zum Wald hin hat er sich bereits etabliert und wird demnächst das Ufer des Johnsbach erreichen. Abgeschnittene Staudenknöterichstängel werden offensichtlich auch an den Uferbereich geworfen. DSK dringt wieder in den Wald vor und findet sich am Johnsbachufer!

Die Entfernung des JSK wird dringendst empfohlen - vor allem am Waldrand nahe des Johnsbachufers!! Die Bekämpfung liegt allerdings in der Verantwortung von Gemeinde und Steiermärkischen Landesforste. Das Gebiet wird in Zukunft aufgrund der Sinnlosigkeit des Engagements des NP an dieser Stelle aus dem Neophytenmanagement herausgenommen.

Das DSK-Vorkommen am Beginn des Sagenwegs gilt nun endgültig als erloschen. Allerdings wurde je ein GR-Horst am PP und am Straßenrand gegenüber entdeckt und entfernt.

An der Brücke Langgries wuchsen orographisch rechts zwei Stängel GR zwischen den dortigen Weiden.

In der Nähe des Holzlagerplatzes Kaderalbschütt zeigt sich im Waldrand bzw. Johnsbachufer und an der Fußgängerbrücke des Sagenwegs etwas Goldrute. Alles wurde ausgerissen.

Die Plattform am unteren Ende des Gseng ist nur an einer Stelle noch dichter mit GR bewachsen. Am OLU des Gsengbachs kommen vereinzelt, am orographisch rechten Hang wenig Goldruten vor. Oben im Gseng fanden sich beim alten Bauschutthügel einige GR-Horste, die bereits blühten. Alles wurde entfernt, das gesamte Gelände genau kontrolliert. Springkraut ist nicht mehr zu finden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Einbindung der Gemeinde Admont-Johnsbach (Kläranlage) und der Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz) unbedingt notwendig! Die Bekämpfung/Entfernung des JSK bei der Kläranlage Johnsbach wird dringendst empfohlen! Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Aufsichtsorgane (Gseng, Sagenweg), Steiermärkischen Landesforste (Holzlagerplatz), Gemeinde Johnsbach (Kläranlage/ Umfeld Donner)

2.6. Enns Gesäuse rechtsufrig: Johnsbachsteg bis Brücke Gstatterboden

Bei den Portalen des Zigeunertunnels entlang der Straße (Leierweg) fanden sich keine Goldruten mehr. Die Straße um den Zigeunertunnel (Leierweg) ist praktisch neophytenfrei. Am Lagerplatz der Straßenverwaltung wuchs etwas Springkraut und Goldrute, reicht aber nicht mehr den Hang hinunter. Alles wurde entfernt und später nochmal nachkontrolliert.

Der Springkrautbestand im Schneiderwartgraben ist praktisch erloschen.

Entlang der Straße von Gstatterboden zum Weidendom waren kaum Neophyten zu finden.

Im Umfeld des PP Wegmacher (Dietzenkeusche) wuchsen wenige Goldruten neben der Straße. Im Bereich des Ennsufers nahe des Hechtteichs wurde etwas DSK entfernt. Ein Hochwasser Mitte August überschwemmte diesen Bereich. Am Waldrand oberhalb Wegmacher findet sich sehr vereinzelt Springkraut. Die Fläche verwächst zusehends mit Ahorn und Brombeerstauden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potenziell invasiv. Weitere Kontrollen und Bekämpfung. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Landesforste (PP Wegmacher), Straßenverwaltung (Lagerplatz Zigeuner)

2.7. Enns Gesäule linksufrig: Johnsbachsteg – Rauchboden bis Brücke Gstatterboden

An der Bahnböschung am östlichen Räucherlboden wächst sehr sporadisch DSK. Die gesamte Fläche des Räucherlbodens wurde kontrolliert und das wenige vorkommende DSK ausgerissen. RGR-Stängel wurden entfernt - sie waren stark ausgedünnt. Bei einer späteren Kontrolle wurden die wenigen Nachzügler entfernt. Die Schotterinsel bei der "Leier" ist neophytenfrei, ebenso das dortige Ufer.

An der gegenüberliegenden Bahnseite befindet sich DSK, das sich immer mehr ausbreitet. Entlang der Bahntrasse befinden sich teils ausgeprägte GR-Bestände. Das Bahngelände wurde vor kurzem ausgeholzt und somit die Gebüschsäume hin zu den Grenzen des Nationalparks entfernt, sodass hier einer Einwanderung von Neophyten in das Schutzgebiet nichts mehr entgegensteht. Da von Seiten der ÖBB keine Bekämpfung stattfindet, werden Neophyten entlang der Bahn zunehmenden zu einem "wachsenden" Problem im eigentlichen Wortsinne!

Entlang des Rauchbodenwegs sowie des Wegs hin zur Bahn sehr vereinzelt GR. Auch neben der Bahn findet sich kaum noch etwas.

Beim Rotgraben wächst GR vereinzelt an der ehemaligen Zufahrt und an einer Stelle am Abweisdamm. Der Graben selbst ist seit dem Vorjahr durch Unwetter stark ausgewaschen und mit Gesteinsmaterial überschüttet. Neophyten konnten dort keine mehr entdeckt werden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potenziell invasiv - entlang der Bahntrasse hoch invasiv. Weitere Kontrolle und Bekämpfung notwendig. Einbindung der ÖBB (Bahndamm) notwendig, da die Bahntrasse ein wachsendes Problem darstellt. Aufwand mittel.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark Gesäule GmbH, Ranger (Rauchbodenweg), ÖBB (Bahndamm)!

2.8. Nationalpark Gesäule: Gstatterboden – Unteres Rohr

Im Siedlungsgebiet Gstatterboden findet von Seiten der Gemeinde, der Bevölkerung und der Steiermärkischen Landesforst (LF) nach wie vor keine Neophytenbekämpfung statt, sodass sich die Pflanzen dort weiterhin ungehindert ausbreiten. Gleiches gilt für das Gelände der ÖBB. Die Böschung des Nationalpark-Pavillon wird im unteren Teil vom Straßenerhaltungsdienst gemäht, die Wiese oberhalb von den LF. Der obere Teil der Böschung bleibt dabei unbearbeitet und ist dicht mit Goldruten bewachsen. Ebenso ist die Umgebung der LF (Werkstatt, Wohngebäude) massiv von Neophyten befall-

len. Das ist insofern bedenklich, da die Fahrzeuge von dort aus in den Nationalpark fahren. Es besteht die berechnete Vermutung, dass über Reifenprofile und Ladeflächen Samen in das Schutzgebiet eingeschleppt werden und so neue Ausbreitungsherde für Neophyten geschaffen werden!

Um das Tamariskenbeet des Nationalparks Gesäuse wächst kaum noch GR. Die restlichen, noch zu findenden Pflanzen wurden entfernt.

Die Straße im Rohr wurde kontrolliert, wobei sich an den Böschungen kaum noch GR wuchsen. Kleinere Vorkommen fanden sich beim Schuttplatz nahe des untersten Schrankens. Das Areal der ehemaligen Verbindungsstraße ins Weißenbachl ist von einigen GR bewachsen v.a. in der Nähe der Rohrstraße.

In der Umgebung der Hütte unterhalb des Abweisdamms hat sich GR stark ausgebreitet. Auch DSK ist noch zu finden.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv von Gstatterboden aus. Weitere Kontrolle. Bekämpfung der GR ab der Grenze zur Siedlung Gstatterboden. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Landesforste und Gemeinde im Siedlungsbereich,

2.9. Nationalpark Gesäuse: Weißenbachl, Gstatterbodenbauer, Kroissenalm

Entlang der Forststraße ins Weißenbachl wurde vereinzelt GR entfernt. Auf der Grünfläche links des Schrankens wächst sporadisch GR, vereinzelt allerdings mit Blüten! Alles wurde entfernt. Der JSK in der ehemaligen Schottergrube hatte vier winzige, rötliche Triebe, die ausgezogen und mitgenommen wurden.

Beim Wildgatter Gstatterbodenbauer fanden sich direkt neben der Forststraße und entlang derselben bis auf die Kroissenalm keine Neophyten. Der GR-Horst am Ende der Weide auf der Niederscheibenalm wächst dort nach wie vor - allerdings klein. Auf der restlichen Almfläche konnte keine Goldrute gefunden werden.

Beim PP Weißenbachl zeigten sich etliche Goldruten. Neben der Straße wuchsen ebenfalls ein paar GR. Alle wurden entfernt.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Aufwand gering.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Gstatterbodenbauer)

2.10. Enns Gesäuse rechtsufrig: Campingplatz Gstatterboden bis Kraftwerk

Der Besucherbereich Gstatterboden weist am "Damm" östlich der Bootsausstiegsstelle vereinzelt Springkraut auf. In der Wiese und zwischen den dortigen Weiden wachsen sporadisch GR-Horste. Alle Vorkommen wurden beseitigt.

An der Böschung des Campingplatzes wurden einige, wenige GR ausgerissen. Auch diese Fläche wächst immer mehr zu. Ansonsten ist der Campingplatz neophytenfrei.

Der JSK im Mardersteingraben war Anfang Juli zwei Meter hoch, etliche kleinere Triebe wuchsen im Areal verstreut. Alle Stängel wurden ausgezogen. Ende Juli wurde die Pflanze im Zuge der Dreharbeiten für eine ORF-Sendung mittels Krampen ausgegraben, und im September die nachgewachsenen Stängel nochmals ausgerissen.

Der Schilfbestand östlich des Mardersteingrabens ist massiv von DSK durchsetzt. Die Samen im Boden lagernden Samen müssen in diesem Jahr besonders gut gekeimt sein! Durch mehrmalige Hochwässer im Sommer wurde der Boden gut mit Nährstoffen versorgt, was am guten Wuchs der Engewurz und Brennessel zu erkennen war. Die warmen Temperaturen förderten das Wachstum zusätzlich. Die Bearbeitung war sehr mühsam, da viele kleine Springkrautpflanzen zwischen den Schilfstängeln aufkamen und dort nicht immer sofort gesehen wurden. Goldrute fand sich wenig. Das Vorkommen wurde nach ca. drei Wochen ein weiteres Mal bearbeitet, wobei noch viele Nachzügler zu entfernen waren, und später noch einmal nachkontrolliert. Immer noch zeigten sich vereinzelt Pflanzen.

Entlang des Ennsbodenwegs wächst Goldrute vor allem in der Umgebung des Festeticgrabens, wo sie weit den Hang hinauf reicht, und im Wald immer wieder Horste zu finden sind, teils vom Wild verbissen, sodass sie nicht sofort auffallen. Entlang der Wegs selbst konnte GR durch die Mahd der Wegränder und des Mittelstreifens eingedämmt werden. Die Springkrautstelle auf der Waldlichtung hat sich stark verwachsen und beherbergt kaum noch DSK. In Nähe der Wildfütterung und des Hochsitzes zeigen sich kaum noch Neophyten. Auch das Gebiet östlich davon ist kaum noch mit DSK bewachsen, nur in Ennsnähe finden sich größere Bestände. Das Gelände ist hier bereits stark verwachsen, etwas unübersichtlich und nicht einfach zu begehen.

Zwischen Planspitzgraben und Kummer wurden die immer weniger werdenden GR ausgerissen. Rund um das Gelbbauchunken-Vorkommen wachsen noch größere KGR teils in den umliegenden Wald hinein. Alle wurden entfernt.

Das im Vorjahr neu entdeckte Springkraut-Vorkommen am Erlboden konnte aufgrund des immer wieder auftretenden Hochwassers an der Enns heuer leider nicht bearbeitet werden. Die Fläche befand sich beinahe ständig unter Wasser.

Beurteilung und weitere Vorgehensweise: Hoch invasiv. Weiteres Abschneiden bzw. eventuell Ausgraben des JSK -. Weitere Bearbeitung und Kontrollen. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Gebietsaufsicht (GR entlang der Forststraße Ennsbodenweg bis Wehr), Landesforste (Campingplatz)

2.11. Enns Gesäuse linksufrig: Ortschaft Gstatterboden bis Kummerbrücke

Innerhalb der Siedlung Gstatterboden finden sich großflächige, dominante Goldruten- und Springkrautbestände, vor allem im Umfeld des abgerissenen Hotel Gesäuse, um den Pavillon und Sportplatz sowie die Kirche. Von Seiten der Gemeinde und der Steiermärkischen Landesforste findet keine Bekämpfung statt!! Lediglich die Wiese um den Pavillon wird gemäht, wobei GR die Straßenböschung besiedelt, die von der Straßenverwaltung nur im unteren Teil gemäht wird. Somit bietet sich von der Straße aus das Bild eines mit invasiven Neophyten gelb eingerahmten Nationalpark-Pavillons, was die Bekämpfung durch die Verwaltung leider nicht gerade überzeugend darstellt.

Seitlich der Ennsbrücke in Gstatterboden findet sich kaum noch DSK. Die wenige GR oberhalb wurde entfernt. Nun wachsen an Stelle der ehemals üppigen GR gelbe Nachtkerzen! Etwas weiter flussaufwärts war noch ein dichteres DSK-Vorkommen zu entfernen, im Wald direkt neben dem Ennsufer hingegen wuchsen nur sporadisch Neophyten. Alle wurden ausgerissen und das Gelände später nochmal nachkontrolliert, wobei Nachzügler beseitigt wurden.

Entlang der Bundesstraße sehr vereinzelt GR.

Am ehemaligen Holzlagerplatz beim Klausgraben zeigten sich einige Springkrautpflanzen, aber kaum Goldrute. Auf der hinter dem Wildgatter liegenden Wildwiese wuchs kaum DSK. Im Geschiebebecken stand randlich DSK, dessen Samen von den Beständen beim Gstatterbodenbauer angeschwemmt wurde (dort findet seitens der Steiermärkischen Landesforste leider keine Bekämpfung statt). Die ehemalige Zufahrt zur Geschiebesperre ist vor allem im unteren Teil und dort am Rande stärker mit Goldruten bewachsen, ebenso der seitlich gelegene kleine Erlenbestand. Sämtliche, größtenteils kleine Pflanzen wurden möglichst mitsamt ihrer Rhizome ausgerissen und auf Astgabeln zum Trocknen aufgehängt. Der Rande der Bundesstraße ist mit wenig GR bewachsen.

Entlang des Wanderweges (Wasserfallweg) ist auf der ehemaligen "Borkenkäferfläche" nur wenig DSK zu finden. Dennoch sollte das Gelände auch nächstes Jahr bis zum vollkommenen Erlöschen des Vorkommens kontrolliert werden. Entlang des weiteren Wegs bis oberhalb der Kummerbachmündung wächst vereinzelt GR. Alles wurde entfernt.

Die Plattform (ehemaliger Holzlagerplatz) an der Kummerbachmündung sowie deren Böschung ist nach wie vor großflächig mit Goldruten bewachsen. Die dichten, dominanten Bestände wurden Mitte September mittels Motorsense gemäht, die Böschung wurde händisch bearbeitet, da ein Mähen aufgrund des instabilen Bodens und der Steilheit zu gefährlich ist. Am Abhang ist vereinzelt DSK zu finden, das bereits Ende August entfernt wurde, um Samenbildung zu vermeiden. Im benachbarten Erlenbestand wachsen viele, meist dünne kleine RGR, die alle ausgerissen und auf Astgabeln zum Trocknen aufgehängt wurden. Die Bearbeitung ist sehr arbeitsintensiv und mühsam, muss aber aufgrund der dominanten Neophytenbestände und der oberhalb liegenden Freiflächen (Borkenkäferfläche) weitergeführt werden. Eine Mahd sollte zweimal pro Jahr im Mai und August erfolgen. Die ebene Fläche könnte mittels Balkenmäher oder ähnlichem Gerät gemäht werden, die Böschung - sofern machbar - mit Motorsense. Der Rest muss händisch bearbeitet werden. Alternativ wird eine Aufforstung mit Erlen und Weiden empfohlen. Idealerweise ist eine langfristige Lösung mit Einbindung der AHP anzustreben, die die Neophyten auf ihrem angrenzenden Gelände ebenfalls bekämpft (Mahd).

Bei der Forststraße nordöstlich der Kummerbrücke (AV-Karte „G`mauerte Söld`n“) ist im oberen Teil am ehemaligen Holzplatz viel kleine GR zu finden, die starken Verbiss zeigt. Im Hang oberhalb der Straße wurden einige GR-Horste gefunden und entfernt. Am ehemaligen Holzplatz direkt oberhalb der Eisenbahn fand sich heuer kaum DSK, auch nicht direkt vor der Brücke. Die Einwanderung von der Bahntrasse her konnte im Vorjahr erfolgreich unterbunden werden. RGR ist zwar noch vorhanden, aber reduziert und klein. Alle Stängel wurden mitsamt der Rhizome ausgezogen. Aufgrund des ursprünglich dichten Bestandes sind im Boden noch immer Rhizome vorhanden, aus denen sich Pflanzen entwickeln können. Mit der Zeit sollten sie aber immer schwächer werden und ganz aufgeben.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Invasiv. Kummerbachmündung: Hoch invasiv und hochgefährlich!!! Gefahr des Eindringens der Neophyten in die Freiflächen oberhalb. Einbindung der AHP. Aufwand hoch.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Kummerbachmündung)

2.12. Enns Gesäuse linksufrig: Kummerbrücke bis Hieflau

Westlich des Tunnels beim Handhabenriegel (AV-Karte "Hochsteg") ist das DSK-Vorkommen an der ersten Stelle beinahe erloschen. An der zweiten Stellen knapp vor dem Tunnel wuchs sehr viel DSK, das alles entfernt wurde. Bei einer Nachkontrolle wurden Nachzügler ausgerissen. Ein Starkregenerereignis im Sommer vermutete über den danebengelegenen Graben die Straße, der anschließend ausgebagert wurde.

Am Rand des Parkplatzes Hartelsgraben wurden ein paar GR entfernt. Entlang der Bahn beginnt sich GR auszubreiten, und wandert hier Richtung Enns hinunter.

Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Potentiell invasiv. Weitere Bekämpfung und Kontrolle. Aufwand niedrig.

Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH

2.13. Nationalpark Gesäuse: Kalktal, Scheibenbauer

Im Kalktal konnten am Ende der Mitterriedelstraße keine Neophyten entdeckt werden. Im Lawinengang oberhalb der Straße haben sich ein paar GR-Horste etabliert, die schon mehrmals ausgerissen wurden, aber jedes Jahr wieder etwas nachkommen. Aufgrund des Wildverbisses waren sie gar nicht so leicht zu finden. Unterhalb der Mitterriedelstraße wächst stellenweise noch viel, im Lawinengang selbst wenig GR. Beide Waldhänge bergab zwischen der Straße sind mit GR durchsetzt. Teils zeigen sich die Pflanzen sehr klein. Alles wurde genau kontrolliert und entfernt. Direkt neben der Straße wächst mittlerweile wenig GR und DSK. Es konnte somit erfolgreich von den Böschungen verdrängt

werden. Anders sieht es nahe der ehemaligen Wildfütterung aus: das dort noch recht gute Vorkommen an DSK wurde bis zur Geländekante entfernt, mit dem Ziel, es dort ebenfalls den Hang hinab zu drängen.

Entlang der Scheibenbauerstraße wächst sehr vereinzelt GR und wenig DSK.

Am Beginn der Stichstraße in den Brettwald wurden wenige RGR-Stängel entfernt. Sie nehmen erfreulicherweise immer mehr ab. Im Brettwald selbst dagegen scheint der Bestand an GR kaum abzunehmen. Es mussten viele kleine Pflanzen sowie auch größere Horste entfernt werden. Sie reichen bis weit den Hang hinunter und fanden sich auch im seitlich angrenzenden Waldschlag! Möglich ist, dass Samen durch Aufwinde ihren Weg immer wieder von Hieflau hier herauf finden und auf diese Weise jedes Jahr neu nachgeliefert werden. Nach wie vor ist das Gebiet aufgrund der unfreundlichen Geländestruktur sehr mühsam zu bearbeiten. Dennoch ist das Ziel, die GR von dieser natürlichen Offenfläche zu verdrängen.

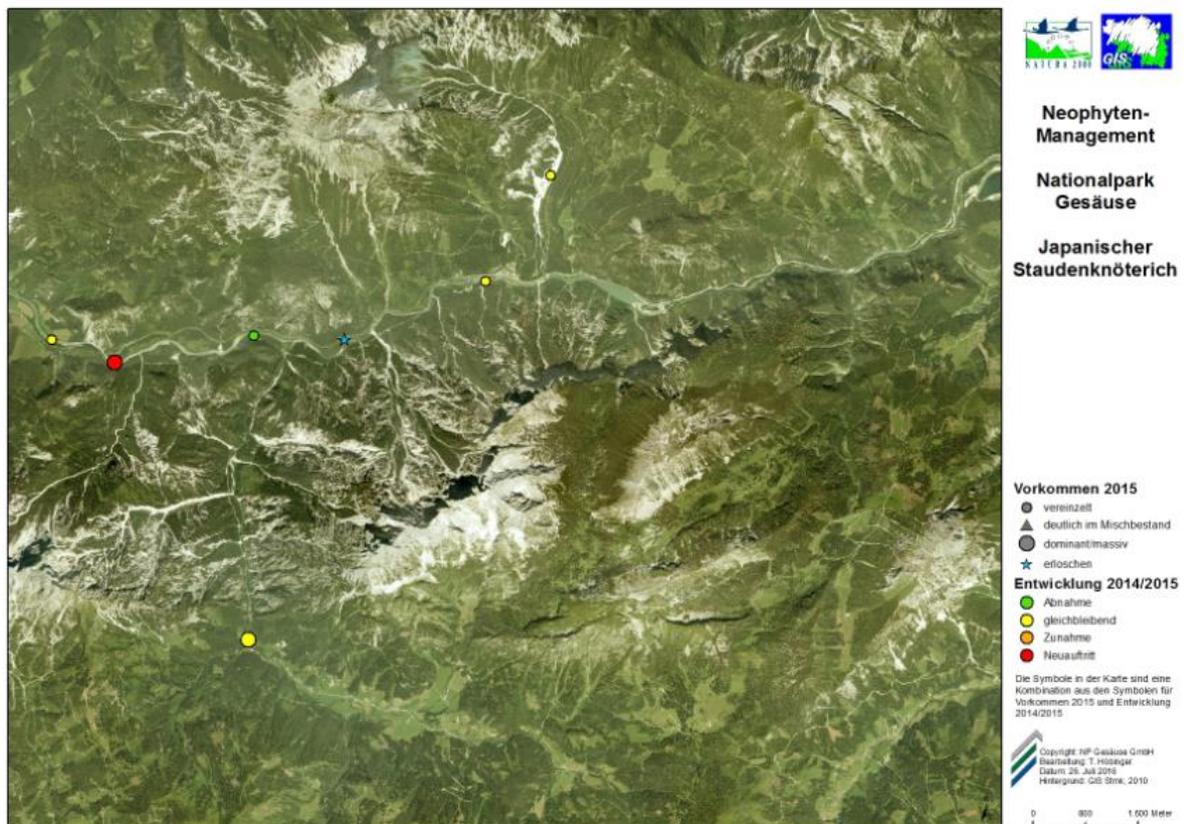
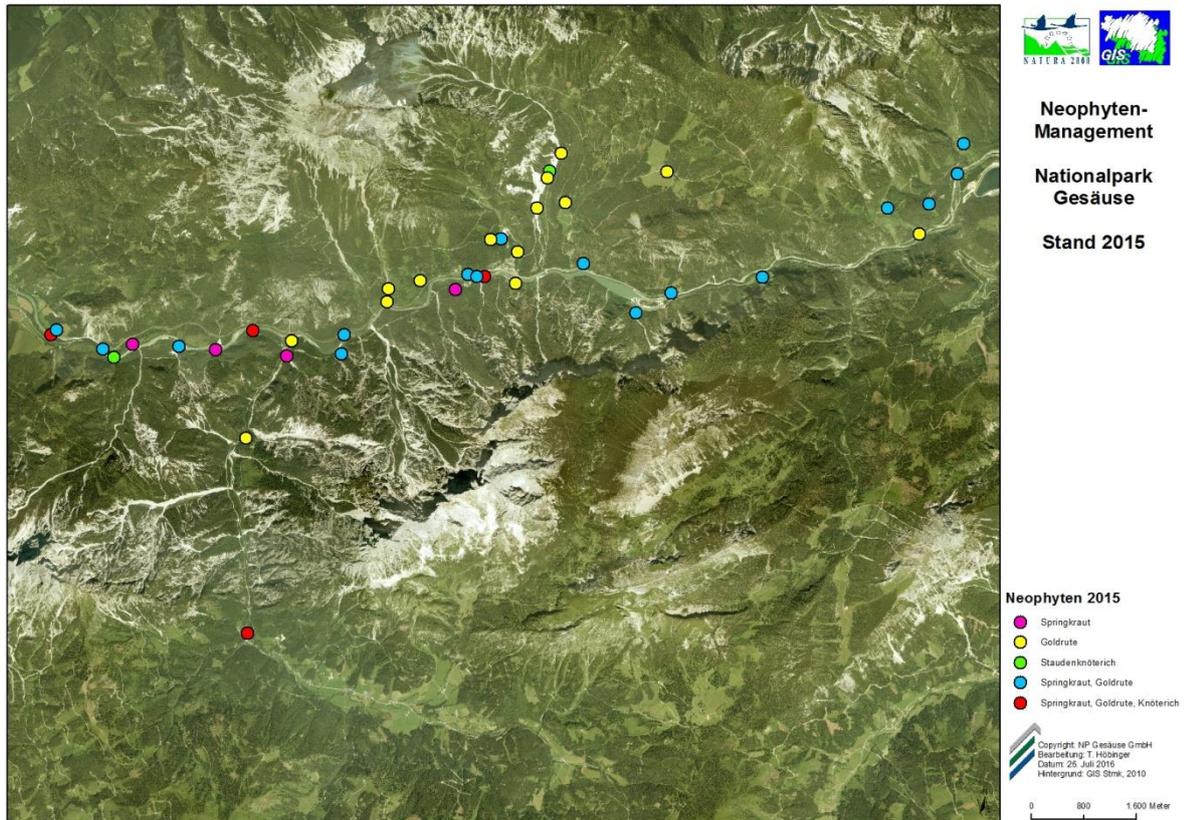
Beurteilung und weitere Vorgangsweise: Hoch invasiv! Bevorzugt händische Bearbeitung der Dominanzbestände im Kalktal oben bei feuchter Witterung. Weitere Kontrolle vor allem des Lawinenganges und Bekämpfung notwendig, im Brettwald um die alte Forststraße und im Umfeld des Scheibenbauern. Aufwand hoch.

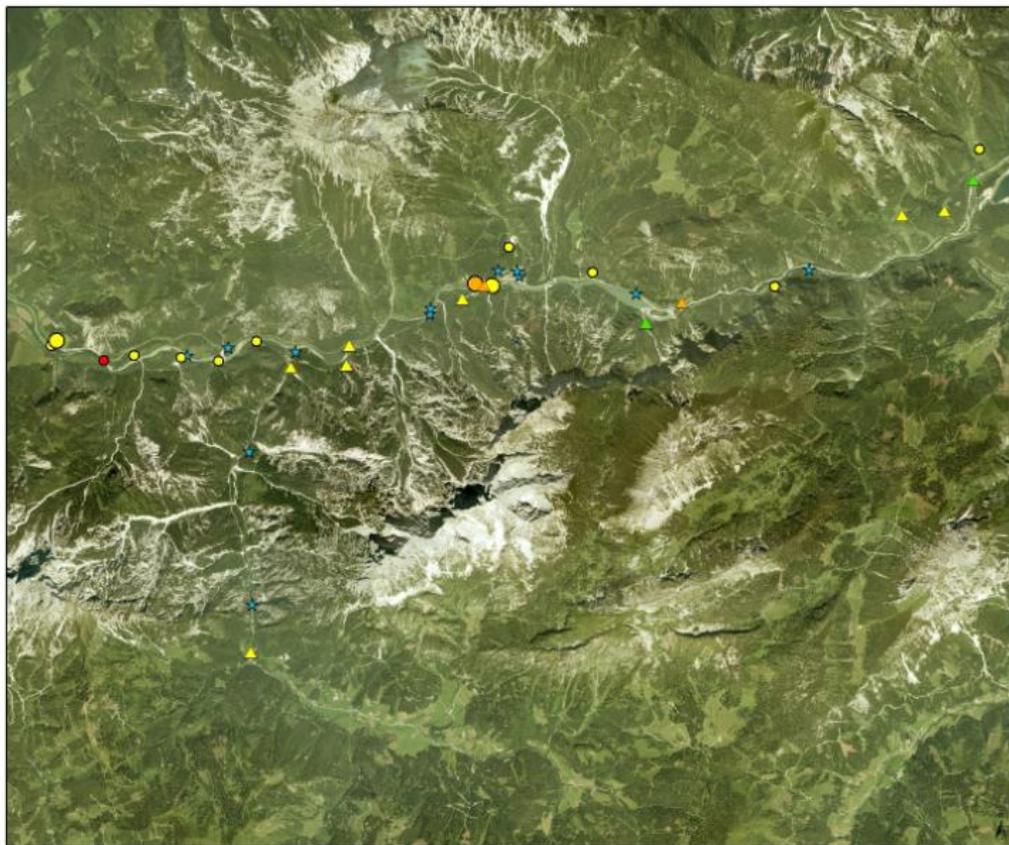
Ausführende (Empfehlung): Nationalpark GmbH, Steiermärkische Landesforste (Scheibenbauer, Straßen).

3. Beobachtungen und Schlussfolgerungen

- Die Situation im Umfeld **Holzlagerplatz/Kläranlage Johnsbach** hat sich noch weiter verschärft: Der im Vorjahr über den Platz verschleppte Staudenknöterich hat sich am Waldrand etabliert und kann demnächst das Johnsbachufer erreichen! Ein Großteil der Böschung zur Kläranlage hin ist ebenfalls dicht von dieser hochinvasiven Pflanze bewachsen. Springkraut besiedelt die Randbereiche des Platzes, sowie die Uferböschung des Johnsbachs, und dringt erneut in den Wald ein. Die Gesamtsituation ist insofern kritisch, da das lagernde Holz wieder abtransportiert wird und sich Neophyten dann mit auf die Reise begeben - sei es auf der Ladefläche von Holzfahrzeugen oder als Samen in den Reifenprofilen. Ähnliches widerfährt dem Staudenknöterich. Sinnvoll wäre eine Beseitigung des JSK von Seiten der Gemeinde bzw. der Steiermärkischen Landesforste durch mehrmalige Mahd und vor allem eine Entfernung der neu aufgetauchten Jungpflanzen (inkl. Ausgraben der Rhizome). Ganz dringend ist die Entfernung des JSK nahe des Johnsbachufers angeraten!!
- Die **Arbeitung mit Personal** des "Maschinenrings" hat sich als untauglich herausgestellt. Es findet sich kaum Personal, das die doch recht mühsame Arbeit machen möchte. Aufgrund der sehr feuchten Witterung in diesem Jahr hatten die Leute, die ausschließlich Bauern sind, selbst mit der Heuernte zu tun und daher keine Zeit. Im kommenden Jahr muss hier eine Lösung gefunden werden, damit in der Bearbeitungszeit genug Personal zur Verfügung steht, das die anfallende Arbeit abdecken kann!
- Die entlang der **Bahntrasse** wachsenden Neophyten breiten sich dank des **Fehlens jeglicher Unterstützung seitens der ÖBB** weiter ungehindert aus. Lediglich direkt am Gleiskörper findet lokal eine (chemische) Bekämpfung statt, welche aus ökologischen Gründen abzulehnen ist. Die Eisenbahn stellt die bedeutendste Einfallsschneise für invasive Pflanzen in das Schutzgebiet dar! Der Nationalpark Gesäuse sollte endlich das überfällige Gespräch mit der ÖBB suchen. In einer von den ÖBB und dem Umweltbundesamt erstellten **Broschüre ("Neophyten - Nichtheimische Pflanzenarten an Bahnanlagen", 2011)** wird sich dieser Problematik angenommen. Angeführt sind *entstehende Naturschutzprobleme, Mahd der Bahndämme zur Verhinderung der Ausbreitung von Neophyten wie auch eine Einbindung von Betroffenen*. Die ÖBB suche zudem einen "aktiven Austausch sowie Synergien einer gemeinsamen Vorgehensweise". Das findet z.B. in Admont mit der Berg- und Naturwacht statt. Wieso nicht auch mit dem Nationalpark?!
- Eine allfällige **Folgekartierung der Neophyten** sollte nicht nur entlang der Enns erfolgen, sondern unbedingt auch die Forststraßen und Siedlungsränder mit einbinden. Eventuell auch entlang der Bahntrasse, um die Situation genauer beurteilen zu können, mögliche Gefahrenstellen für den Nationalpark zu eruieren und bei einer möglichen Zusammenarbeit mit der ÖBB den Aufwand zu erheben. Die Einbeziehung des Gesamtgebietes erscheint schon deshalb notwendig, um keine falschen Schlussfolgerungen aufgrund isolierter Betrachtung kleiner Geländeausschnitte zu treffen.

4. Anhang: Verbreitungskarten





**Neophyten-
Management**

**Nationalpark
Gesäuse**

**Drüsiges
Springkraut**

Vorkommen 2015

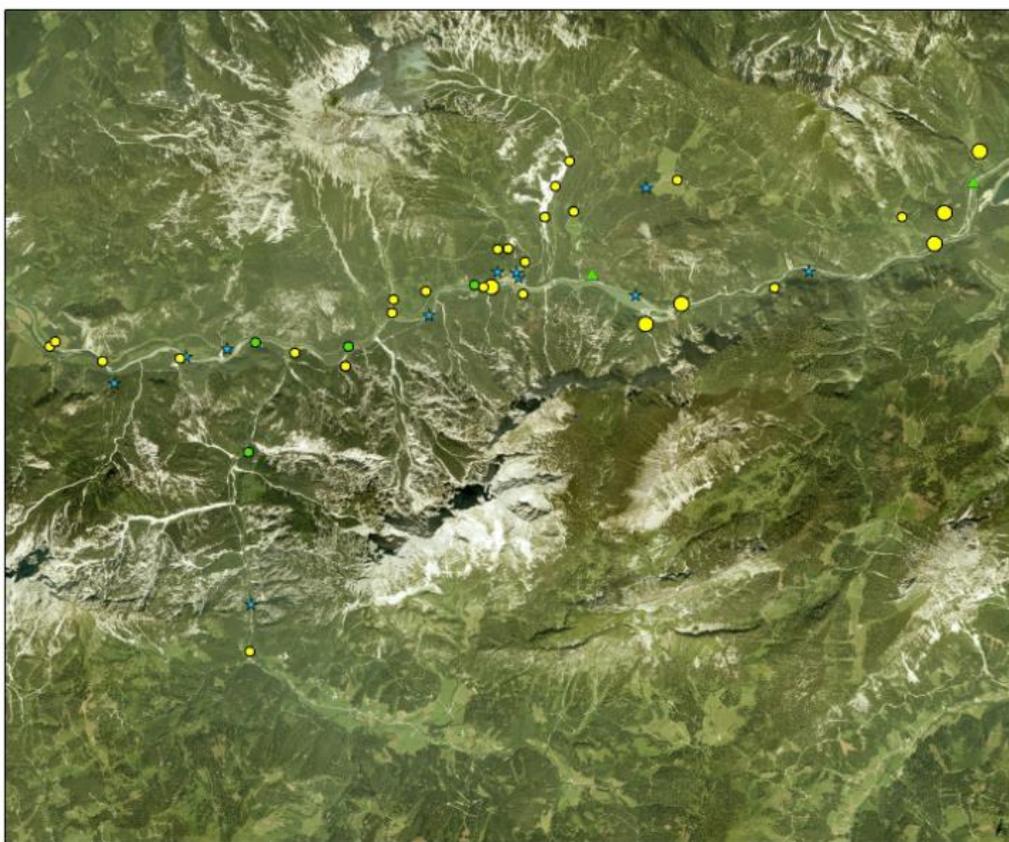
- vereinzelt
- ▲ deutlich im Mischbestand
- dominant/massiv
- ★ erloschen

Entwicklung 2014/2015

- Abnahme
- gleichbleibend
- Zunahme
- Neuauftritt

Die Symbole in der Karte sind eine Kombination aus den Symbolen für Vorkommen 2015 und Entwicklung 2014/2015

Copyright: NP-Gesäuse GmbH
 Bearbeitung: T. Holzinger
 Datum: 26. Juli 2016
 Hintergrund: GIS Strk, 2010



**Neophyten-
Management**

**Nationalpark
Gesäuse**

**Kanadische
Goldrute**

Vorkommen 2015

- vereinzelt
- ▲ deutlich im Mischbestand
- dominant/massiv
- ★ erloschen

Entwicklung 2014/2015

- Abnahme
- gleichbleibend
- Zunahme
- Neuauftritt

Die Symbole in der Karte sind eine Kombination aus den Symbolen für Vorkommen 2015 und Entwicklung 2014/2015

Copyright: NP-Gesäuse GmbH
 Bearbeitung: T. Holzinger
 Datum: 26. Juli 2016
 Hintergrund: GIS Strk, 2010



Arbeitsaufwand 2016:

Lfd.	GIS	Ortsbezeichnung	DSK	GK	JSK	1. Durchgang Personal	Zeit	2. Durchgang Personal	Zeit	Gesamtaufw and Stunden	Anmerkung
4	27	Johnsbach Kläranlage/Holzgerplatz	2	0	1	1	1			1	JSK nicht bearbeitet
10	20	Haslau - Wendeplatz und Insel	2	2		1	0,5	2	1,75	4	
11	22	Leitnair Au	3	3	3	1	4,5	1	2	6,5	
12	23	Johnsbachmündung - Johnsbachsteg	0	3		1	0,5			0,5	
13	29	Johnsbach Gseug und Langgries		3		1	2			2	Langgries KGR 0
14	30	Zwischenmüer Sagenweg	0	0		1	0,5			0,5	Nur Kontrolle
15	24	Zigeuner, Tunnelportale	2	3		1	1,5	1	0,5	2	
17	12	Rauchboden		3		1	1,5			1,5	
18	13	Rotgraben Law inenschutzdamm		3		1	0,5			0,5	
19	14	Rotgraben Straße		3		1	0,5			0,5	
21	19	Räucherboden	3	3	0	1	2	1	1	3	
22	76	Gstatterboden Camp	3	3		2	0,75	1	0,5	2	
23	75	Ennsboden West - bis Flanspitzgraben	1	2	3	1	29,5	1	10	39,5	
24	74	Ennsboden Ost (Forststraße)		3		2	1,5			3	
27	56	Gstatterboden Nord (Rohr) bis Schranken LF		3		1	0,5			0,5	bis Tamariskenbeet bei Hütte!
28	54	Rohrlaw ine Abw eisdam	3	2		1	1,5			1,5	
29	55	Rohrstraße oberstes Vorkommen		3		1	0,5			0,5	
30	38	Gstatterboden Straße bis Kummer	3	2		2	1,5	2	1	5	Klausgraben
31	58	Weißbach Kiesgrube, oberstes Vorkommen			3	1	0,5			0,5	1 JSK-Pflanze (aus überlebenden Sprossstelen?)
32	59	Weißbach Forststraße		2		1	1			1	Verbindungsstr. Rohr-Weißbach
33	63	Weißbach, oberstes Vorkommen		3		1	0,5			0,5	
36	64	Nederscheiben, unterstes Vorkommen		3		2	1			2	Nur Kontrolle
37	65	Nederscheiben oberstes Vorkommen		3		2	1			2	
38	47	Scheibebauerstr. oberstes Vorkommen (930m)	3	1		3	5			15	Bretwald
39	48	Scheibebauerstr. oberstes Massenvorkommen	2	2		3	1			3	
40	44	Mitterregelstr. Ende, überall (600m)	0	2		3	3			9	
41	45	Mitterregelstr. - Kalktal, dichte KGRI	2	2		2	3,5	2	1,5	10	
45	87	Kummer - Kummerbachmündung	3	1		1	1	1	5,5	6,5	
46	67	Forststraße Gstatterbodenbauer - Kroissenalm		3		2	0,5			1	
47	18	Schneiderweggraben		3		1	0,5			0,5	nur Kontrolle
48	83	Forststraße vom Nordostock Kummerbrücke	3	1		2	1,5			3	
50	72	Ennsbrücke Gstatterboden	1	2		1	1,5	1	0,5	2	
51	84	Westlich BStr. Tunnel Handhabenriegel	1	3		2	0,5			1	2 Stellen!
53	34	Wegmacher Waldrand	3			2	0,5	2	0,5	2	inkl. PP Wegmacher
55	7	Bundesstraße östl. Schmidgraben	3	3						0	
										133	
<p>1 = Vorkommen dominant, teils massiv bestandsbildend, hoch invasiv 2 = Vorkommen deutlich im Mischbestand, Kleingruppen, invasiv 3 = Vorkommen vereinzelt, (noch) untergeordnet</p>											